

(S. 127–141), charakterisiert Hroswitha in ihrem Verhältnis zu Terenz als ausgesprochenes Kind ihrer Zeit, welche im Umgang mit den Klassikern noch sehr ängstlich und schulmeisterlich war. – Thomas H e a d, *Hrosvit's Primordia and the Historical Tradition of Monastic Communities* (S. 143–164), macht im Vergleich mit anderen zeitgenössischen Gründungsgeschichten deutlich, daß Hroswithas *Primordia coenobii Gandeshemensis* mehr Wert auf die zu ihrer Zeit noch bestehenden engen Verbindungen zu den Liudolfingern als auf die Heiligkeit der Gründungsäbtissin Hathumoda legt. – Jonathan B l a c k, *The Use of Liturgical Texts in Hrosvith's Works* (S. 165–181), kommt zum Schluß, daß Hroswitha liturgische Texte nicht anders behandelt hat als literarische Quellen. – Henck V y n c k i e r, *Arms Talks in the Middle Ages: Hrosvit, Waltharius and the Heroic via* (S. 183–200), vergleicht Hroswithas *Gesta Ottonis* mit dem *Waltharius*. – Dennis M. K r a t z, *The Gesta Ottonis in its Context* (S. 201–209), stellt die *Gesta Ottonis* neben die *Gesta Berengarii*, die *Annales des Poeta Saxo*, *Karolus Magnus et Leo papa*, das *Carmen de Bello Saxonico* und den *Ruodlieb*. – Paul P a s c a l, *The Poem of Letaldus. A New Edition* (S. 211–228), bietet eine neue Edition der *Versus Letaldi monachi de quodam piscatore quem balaena absorbit*. – Elizabeth P e t r o f f, *Eloquence and Heroic Virginity in Hrosvit's Verse Legends* (S. 229–238), zeigt, daß sowohl Hroswithas Agnes als auch ihr Pelagius ihre aktive Überzeugungskraft aus ihrer Jungfräulichkeit schöpfen, die für die Autorin keine spezifisch weibliche Tugend war. – Sybille J e f f e r i s, *Hrosvit and the Magnum Legendarium Austriacum* (S. 239–252), verfolgt den Weg des *Gallicanus* von der St. Emmeramer Handschrift zum *Magnum Legendarium Austriacum*. – Glenda W a l l, *Hrosvit and the German Humanists* (S. 253–261), beschreibt und erklärt die überwältigende Wirkung, welche die Auffindung der St. Emmeramer Hs. mit den meisten Werken der Hroswitha durch Konrad Celtis (der sich nicht scheute, seine Korrekturen in der Handschrift selbst anzubringen!) auf die deutschen Humanisten hatte. – Diane V a n H o o f, *The Saint and the Sinner: Hrosvit's Pafnutius and Anatole France's Thais* (S. 263–274). – Karl A. Z a e n k e r, *Hrosvit and the Moderns: Her Impact on John Kennedy Toole and Peter Hacks* (S. 275–285).

Kathrin Utz Tremp

Favolisti latini medievali 2 (Università di Genova, Facoltà di lettere, Pubblicazioni del Dipartimento di archeologia, filologia classica e loro tradizioni, N.S. 111) Genova 1987, 147 S., 6 Taf. – Das vorliegende Bändchen ist eine von Giovanni G a r b u g i n o besorgte Edition mit Kommentar und Übersetzung des *Novus Aesopus* des Alexander Neckam (Walther, *Initia* 9348 mit Nachträgen) und will die bisherige Ausgabe in Hervieux's *Fabulistes Latins* von 1894 ersetzen (als weitere Projekte in der Reihe sind Neuauflagen von Ademar von Chabannes, Odo von Cheriton und Baldo angekündigt). Die einleitende Darstellung zu Leben und Werk Alexander Neckams (S. 13–40) gibt den heutigen Wissensstand konzise und informativ wieder.

G. S.

Karsten F r i i s - J e n s e n, *Saxo Grammaticus as Latin Poet. Studies in the Verse Passages of the Gesta Danorum* (Analecta Romana Instituti Danici – Supplementum 14) Roma 1987, „L'Erma“ di Bretschneider, 232 S. – Die bis 1185 reichende, um 1200 niedergeschriebene Dänengeschichte des Saxo ist in den ersten acht Büchern als *Prosimetrum* abgefaßt, dessen Verse der Autor nach eigenem